

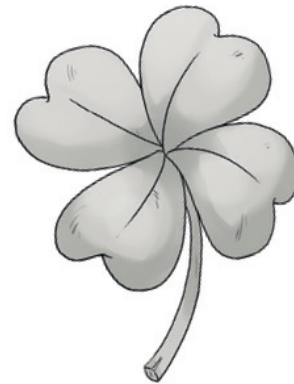
**BiBi  
BLOCKSBERG™**

Doris Riedl

# Hexkraft gesucht!



**KIDDINX**



## Das Glück der Schafe

Gemütlich?! Wie sollte es sich Bibi ausgerechnet jetzt gemütlich machen?

Sie ging als Erstes in ihr Zimmer und versuchte, ein Buch zu lesen, das ihr Oma Grete einmal geschenkt hatte. Es trug den Titel „Magische Heldinnen“. Aber Bibi las nur wenige Zeilen und legte das Buch wieder weg. Sie konnte sich jetzt wirklich nicht auf „magische Heldinnen“ konzentrieren. Nicht in diesem Zustand. In diesem Zustand könnte sie – wenn überhaupt – nur etwas über „unmagische Heldinnen“ lesen, die ihre Hexkraft vielleicht genauso wie sie selbst verloren hatten. Ja, das wäre eigentlich genau das Buch gewesen, das Bibi jetzt am liebsten gelesen hätte. Und am allerliebsten hätte sie gelesen, wie die Heldinnen nicht nur die Hexkraft verloren hatten, sondern auch, wie sie sie wiedergewannen. Doch leider besaß Bibi so ein Buch nicht, und wer wusste denn, ob es überhaupt schon geschrieben war?

Traurig schlurfte Bibi aus ihrem Zimmer und trottete mit hängendem Kopf die Treppe hinunter. Sie ging zuerst hierhin in die Küche und dann dorthin zum Kamin, und schließlich blieb sie vor dem Spiegel an der Garderobe stehen, der womöglich an dem ganzen Unglück schuld war.

Oder womöglich auch nicht? Bibi wusste nicht, was sie noch glauben sollte. „Spieglein, Spieglein an der Wand ...“ Nun begann sie sogar mit dem Spiegel zu sprechen, obwohl sie genau wusste, dass sie sich keineswegs in einem Märchen befand, sondern nur in Neustadt. „Gib mir sofort meine Hexkraft zurück!“

Natürlich gab ihr der Spiegel gar nichts zurück, sondern blieb einfach an der Wand hängen, als sei nichts geschehen.

„Was soll ich bloß tun?“, fragte Bibi verzweifelt in die leere Luft hinein, und in dem Moment ertönte ein „Klingelingeling“.

Nanu? Hatte der Spiegel etwa doch gesprochen? Aber nein, das waren die Glöckchen von Auroras Fußkette. Aurora saß noch immer im Garten auf der Buche, ließ ihre Beine mit den bimmelnden Glöckchen munter nach unten baumeln und häkelte Barbaras

Pullover. „Klingelingeling“ machte es fröhlich, und da tat Bibi etwas, das sie eigentlich gar nicht tun wollte.

Aber man tut eben einiges, wenn man gerade kein passendes Buch zur Hand hat, wenn Spiegel nicht sprechen wollen und wenn in den Sternen steht, wann und ob einem überhaupt jemand helfen kann. Bibi ging nach draußen und fragte Aurora, ob sie sie etwas fragen dürfe.

„Aber natürlich, Bibi, du darfst mich alles fragen! Ich muss nur noch schnell diese Reihe hier zu Ende häkeln“, flötete die Hexe und hüpfte kurz darauf mit schwankenden Zöpfen und bimmelnden Glöckchen vom Baum.

Dann ging sie mit Bibi ins Wohnzimmer.

„Also, was willst du wissen?“, fragte Aurora und setzte sich neben Bibi auf das Sofa, wobei sie das eine Bein unter sich faltete, das andere aufstellte und das Knie mit beiden Händen umfasste. Es sah aus wie eine Yogaübung für sehr Fortgeschrittene, aber Aurora fand es wohl bequem.

„Hast du vielleicht eine Idee, was ich tun kann, damit ich bald wieder hexen kann?“, fragte Bibi zerknirscht.

Aurora machte ein sehr bedeutungsvolles Gesicht.

„Es freut mich sehr, Bibi, dass du mich das fragst, denn zum Glück weiß ich sehr genau, was du tun kannst“, sagte sie mit feierlicher Stimme.

„Echt?!“ Bibi wollte natürlich sofort wissen, was das war.

Doch Aurora schwieg noch für mindestens weitere zehn Sekunden, bevor sie endlich erklärte: „Weißt du, Bibi, wenn man vom Unglück verfolgt ist, hat man kein Glück mehr. Und wenn man kein Glück mehr hat, gelingt einem nichts mehr.“

Ja, gut! Das wusste Bibi doch schon. Aber was sollte sie bitte schön tun? Und zwar jetzt ...

Aurora holte erneut tief Luft: „Nur wenn man Glück hat, gelingt einem alles. Und alles heißt: natürlich auch jede Hexerei.“

Was war nur mit Aurora los? Konnte sie nicht endlich zur Sache kommen? Vor lauter Ungeduld hämmerte Bibi mit ihrem Fuß gegen das Sofa.

„Gemach, gemach“, mahnte Aurora und kam nun endlich zum Punkt: „Und deshalb, liebe Bibi, brauchst du einfach wieder Glück. Denn wenn du Glück hast, hast du kein Unglück mehr und kannst auch wieder hexen. So einfach ist das!“

So einfach?! Gar nicht einfach! Das war doch die alles entscheidende Frage: Wie sollte Bibi jemals wieder Glück haben, wo sie doch gerade von nichts als Unglück umgeben war?

Doch auch darauf hatte Aurora eine Antwort oder besser gesagt: ein kleines rotes Buch, das sie aus ihrer Häkeltasche zog und Bibi mit einem vielsagenden Lächeln zeigte.

„Hier sind alle Glücksbringer der Welt verzeichnet“, trällerte Aurora, öffnete das Buch und deutete auf die vielen Dinge, die den Menschen auf der ganzen Welt offensichtlich Glück brachten. Schweinchen mit Ringelschwänzen, Fliegenpilze mit Tupfen, Schornstein-

feger auf Dächern, vierblättrige Kleeblätter auf Wiesen, aber auch Steine, Federn und Perlen, die man um den Hals tragen konnte oder sich unters Kopfkissen legen sollte.

Bibi staunte. Sie hatte nicht gewusst, dass es so viele unterschiedliche Glücksbringer gab.

„Und die funktionieren alle?“, fragte Bibi.

„Aber natürlich!“, versicherte ihr Aurora. „Du musst jetzt nur noch deinen ganz persönlichen Glücksbringer finden. Dann kommt das Glück auch wieder zu dir. Du wirst schon sehen.“

Ach, das wäre wirklich zu schön! Bibi wollte natürlich sofort wissen, wie sie ihren ganz persönlichen Glücksbringer finden könnte.

„Natürlich mit Glück!“, erwiderte Aurora.

„Mit Glück?! Aber ich hab doch keins“, sagte Bibi traurig.

Nun, das war natürlich ein Problem. Allerdings nicht für Aurora. Sie holte jetzt nämlich ihre Hasenpfote aus der Tasche, drückte sie Bibi in die Hand und meinte, sie solle einfach die Hasenpfote sprechen lassen und damit ins Buch deuten.

„Sie wird dir sicher deinen ganz persönlichen Glücksbringer zeigen. Dann müssen wir ihn nur noch besorgen, und alles wird wieder gut.“

So einfach war das? Bibis Augen leuchteten. Diesmal ließ sie sich nicht lang bitten. Sie nahm die Hasenpfote in ihre rechte Hand, atmete andächtig ein und aus und schlug dann mit der Pfote eine Seite in dem kleinen roten Buch auf.

„Schafe?“, staunte Bibi.

Tatsächlich! Auf der aufgeschlagenen Seite prangte das Bild einer Schafherde, und darunter stand: „Schäfchen zur Linken, und das Glück wird dir winken.“

„Dann sind Schafe also meine Glücksbringer“, lachte Bibi und war begeistert. Sie mochte Schafe nämlich sehr gern. Und sie wusste sogar, wo sie welche finden konnte. Bei Bauer Wilke am Stadtrand. Er besaß eine ganze Herde, die Bibi auf ihren Rundflügen schon oft gesehen hatte.

Bibi wollte sofort losfliegen, aber Aurora zögerte.

„Was ist denn los?“, fragte Bibi.

Aurora seufzte. Dann erklärte sie Bibi, dass Schafe zwar hervorragende Glücksbringer seien, aber in diesem Fall leider etwas kompliziert.

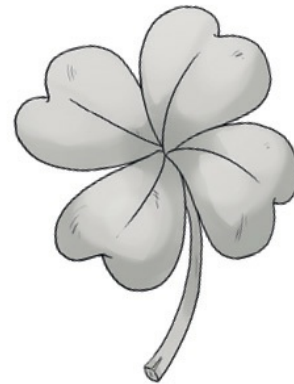
Bibi verstand nicht. Wieso denn kompliziert?

Nun ja, erstens hätten die Schafe auf dem Bauernhof keinen Zweck, meinte Aurora, denn die Glücksbringer müssten an dem Ort von Bibis Unglück auftauchen, und das sei zweitens der Stadtbrunnen, der jedoch für eine Schafherde denkbar ungeeignet sei, und drittens gebe es sicher Schwierigkeiten, sich auf der richtigen Seite, nämlich rechts, von all diesen Schafen aufzustellen. Doch genau das müsste Bibi tun, damit das Glück ihr von links her winken könne.

Nun, das waren vielleicht drei gute Gründe, aber für Bibi noch lang keine Hindernisse. Schließlich hatte ihr die Hasenpfote die Schafe gezeigt. Deshalb wollte sie nun auch die Schafe haben, und wenn nötig, dann eben am Stadtbrunnen.

„Also wirklich, Bibi, du bist ja noch bestimmter, als es deine Mutter je war“, lachte Aurora.

„Es geht schließlich um meine Hexkraft!“, erwiderte Bibi entschieden, und damit waren die Schafe beschlossene Sache.



## Tumult mit Tieren

Der Bürgermeister hatte sich die Suche nach den Verbrechern irgendwie aufregender vorgestellt. Mit mehr Spannung. Mehr Action. Und weniger Tieren. Statt Dieben und Verbrechern sah er auf dem Bildschirm nur pickende Tauben, gurrende Tauben und fliegende Tauben. Außerdem Amseln, Spatzen und Elstern. Natürlich tauchten auch hin und wieder ein paar Neustädter auf, die auf dem Markt einkauften. Aber die waren fast noch langweiliger als all die Vögel.

Schon bald wurden dem Bürgermeister die Augenlider schwer, und er sank in einen erholsamen Vormittagsschlaf. Pichler, der neben dem Bürgermeister saß, war dagegen hellwach. Das lag möglicherweise wieder an seinen verborgenen Talenten. Pichler hatte nämlich entdeckt, dass er eine besondere Fähigkeit dafür besaß, ein Protokoll zu schreiben. Denn er schrieb nicht nur auf, was er sah, sondern auch, was er wusste – und das war eine Menge:

11.20 Uhr: Elster (ein Singvogel der Unterordnung „Passeri“) fliegt auf eine Kastanie (wechselständige Laubblätter) und verzehrt eine Haselnuss (Fruchtfarbe meist hellbraun, wahrscheinlich: rote Zellernuss).

11.23 Uhr: Mann mit Hut (Fedora-Filzhut, wasserabweisend und melonengrau) steigt auf ein Fahrrad (Bikebex C20 mit Trommelbremsen).

Pichler überlegte gerade, ob er auch noch die Breite der Fahrradreifen notieren sollte, als plötzlich etwas Farbiges rechts oben am Bildschirm auftauchte. Der Sekretär rieb sich erschrocken die Augen. Hatte die neue Überwachungskamera bereits einen Farbfehler?

Aber nein! Die Überwachungskamera hatte Aurora vor der Linse. Sie flog gerade mit Bibi über das Rathaus und landete vor dem Stadtbrunnen. Eine derartige Farbexplosion samt Glöckchengebimmel war Pichler allerdings nicht gewohnt. Und angesichts der Knalltöne auf abstehenden Filzzöpfen und der farbenprächtigen Häkelmode vergaß er sein gesamtes Detailwissen und notierte vor Schreck nur noch grobe Fakten: